

Die Heidelberger Akzeptanz-Skala

Entwicklung eines Forschungsinstruments zum Thema Migranteneindlichkeit

Daniel Weimer, Mark Galliker und Carl Friedrich Graumann, Heidelberg*

Bericht Nr. 107

Dezember 1996

Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245
"Sprache und Situation"
Heidelberg/Mannheim

Kontaktadresse: Dipl.-Psych. Daniel Weimer
Psychologisches Institut der Universität Heidelberg
Hauptstr. 47-51
D-69117 Heidelberg
ZBV4@psi-sv1.psi.uni-heidelberg.de

* Die vorliegende Arbeit wurde im Rahmen des Projektes "Sprachliche Diskriminierung" des Sonderforschungsbereichs 245 "Sprache und Situation" erstellt. Wir danken der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie dem Schweizerischen Nationalfonds für die Unterstützung unserer Arbeit.

Wir danken ferner Birgit Ansorge, Annette Elze, Susanne Groß, Kurt Imminger und Christine John für die Durchführung der Erhebung sowie Christian Schendera für Literaturrecherchen.

Zusammenfassung

Die Abgrenzung gegenüber Menschen, die als fremd erlebt werden, spielt bei sprachlichen Diskriminierungen eine wesentliche Rolle (Graumann & Wintermantel, 1989). Im Rahmen der vorliegenden Fragebogenentwicklung wird die Zustimmung zu akzeptierenden oder distanzierenden Äußerungen gegenüber "Ausländern" und ihrem Zuzug bzw. Verbleib im Lande als mögliche Manifestation diskriminierungsrelevanter Einstellungen betrachtet.

Die Skala wurde anhand verschiedener Stichproben (Berufstätige, Studierende, Arbeitssuchende, Rentner, $N = 144$) entwickelt und validiert. Sie ist eindimensional konzipiert und setzt sich zum überwiegenden Teil aus Items zusammen, die als Positionen zum Thema "Ausländerstopp" benannt wurden (Rettig, Kiefer, Sommer & Graumann, 1990). Die interne Konsistenz beträgt $\text{Alpha} = .91$ und das Instrument differenziert deutlich zwischen den erhobenen sozialen Gruppen ($p < .001$). Die Skala erweist sich somit im Hinblick auf sowohl ihre Reliabilität wie auch differentielle Validität als brauchbares Forschungsinstrument.

Stichwörter: Akzeptanz; Fragebogen; Sprachliche Diskriminierung; Ausländerfeindlichkeit

THE HEIDELBERG ACCEPTANCE SCALE: AN INSTRUMENT ASSESSING THE ACCEPTANCE AND REJECTION OF MIGRANTS

Separation and distancing from people perceived as strange play an important role in intergroup discriminations. This was taken into account when constructing the questionnaire to be presented. The instrument is based on items concerning approval or disapproval of accepting and distancing utterances about "foreigners". The items were derived from interviews with subjects ($N = 54$) who were asked to state their attitudes towards the "stop foreigners" topic. The 22-item *Heidelberg Acceptance Scale (HAS)* has been developed and validated using samples of subjects from different social categories, such as university students, employed and unemployed persons, and pensioners ($N = 144$). The reliability and differential validity of the questionnaire are analyzed. Its unidimensional concept is supported by factor analysis and a very high level of internal consistency (Cronbach's $\text{Alpha} = .91$). The inventory also demonstrates significant differentiation among the four subject categories ($p < .001$). Research possibilities with this easy-to-apply instrument, which measures the elementary dimension of social acceptance, are discussed.

1 Einleitung

Menschen machen in aller Regel Unterschiede in der Art und Weise, in der sie anderen Menschen gegenüber eingestellt sind und diese behandeln. Dabei kann sowohl die eigene als auch die andere Person eher als Individuum oder eher als Angehörige/r einer sozialen Kategorie wahrgenommen und mehr oder weniger akzeptiert werden. Die vorliegende Studie befaßt sich mit der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz von Migrantinnen und Migranten. Dabei wird davon ausgegangen, daß es interindividuelle Unterschiede in der akzeptierenden Haltung gegenüber dieser sozialen Gruppe gibt, die von Faktoren wie Alter, Bildungsgrad und aktueller Lebenssituation beeinflusst werden. Das hier durch die Einstellung zum Zuzug von Migrantinnen und Migranten operationalisierte Konzept der sozialen Akzeptanz könnte sich trotz (oder auch gerade wegen) seiner Einfachheit für die Diskriminierungsforschung und vielleicht darüber hinaus als fruchtbar erweisen. Um auch größere Erhebungen ökonomisch und zügig durchführen zu können, wurde bei der Entwicklung der Akzeptanz-Skala besonderer Wert auf gute Handhabbarkeit gelegt.

Im Gegensatz zu Ansätzen, die sich eher mit den Bedingungen des Akzeptiertwerdens befassen (z.B. akademischer Status und Ethnizität; vgl. Schwarzwald & Hoffman, 1993), liegt der Fokus der vorliegenden Arbeit mehr auf Unterschieden im Akzeptieren anderer, d.h. eher auf den Akzeptierenden als auf den *zu* Akzeptierenden. Sie folgt in diesem Punkt einer initialen Studie von Berger (1952), der den von Sheerer (1949) an zehn Therapiepatienten gefundenen positiven Zusammenhang zwischen der Akzeptanz der eigenen Person und der anderer Personen im sozialpsychologischen Forschungskontext untersuchte und die unseres Wissens erste Akzeptanzskala entwickelte.

2 Theoretischer Hintergrund

2.1 Akzeptanz als Konzept

Die Begriffe der *Akzeptanz* oder des *Akzeptierens* finden in relativ breit gestreuten Kontexten Verwendung. Sie weisen auch in der psychologischen und sozialwissenschaftlichen Literatur mehrere Bedeutungen auf, wobei die der Akzeptanz von Gegenständen, Verhaltensweisen oder Maßnahmen (wie z.B. Psychopharmaka oder Verkehrsführungssystemen;

Benkert, Kepplinger & Sobota, 1995; Grimmer, Adelt & Stephan, 1995) oder auch von Menschen mit bestimmten Eigenschaften (z.B. geistiger Behinderung; Rothlisberg, Hill & D'Amato, 1994) die häufigste ist. Häufig wird der Terminus "soziale Akzeptanz" gebraucht, sofern es sich um soziale Gruppen handelt, die dem zu Akzeptierenden gegenüber eine mehr oder weniger akzeptierende Haltung einnehmen (z.B. "soziale Akzeptanz" der Verhaltenstherapie; Heekerens, 1991). Analog zum Konzept der *sozialen Distanz* (Park, 1924; Bogardus, 1925a; 1925b; 1933) soll in der vorliegenden Arbeit der Begriff der sozialen Akzeptanz im engeren Sinne der interpersonalen und intergruppalen Akzeptanz verwendet werden: Neben den Akzeptierenden sind auch die *zu* Akzeptierenden Menschen. Dabei kommen von den prinzipiell vier Möglichkeiten

- (1) Individuum bezieht sich auf Individuum (ich akzeptiere dich),
- (2) Gruppe bezieht sich auf Individuum (wir akzeptieren dich),
- (3) Individuum bezieht sich auf Gruppe (ich akzeptiere euch) und
- (4) Gruppe bezieht sich auf Gruppe (wir akzeptieren euch)

im Kontext sozialer Diskriminierung vor allem die Möglichkeiten (3) und (4) in Betracht, da sie sich auf Personengruppen beziehen und mithin in jedem Fall eine kategoriale Behandlung beinhalten. Gleichwohl hat auch und gerade diese kategoriale Behandlung oftmals einschneidende Konsequenzen für das Erleben konkreter Individuen, da sich diskriminierendes Verhalten in der Nichtakzeptanz des Individuums, d.h. in der Mißachtung oder im Übergehen seiner Individualität äußert.

2.2 Akzeptanz und Diskriminierung

Den Ausgangspunkt der theoretischen Überlegungen zur sozialen Akzeptanz bildet das *Modell sprachlicher Diskriminierung* (MSD) von Graumann und Wintermantel (1989). Diskriminierende Äußerungen sind durch die kategoriale Behandlung und Bewertung einer direkt oder indirekt angesprochenen Person oder Personengruppe gekennzeichnet (Galliker, Huerkamp, Wagner & Graumann, 1994b). Dabei wird von individuellen Eigenschaften, Einstellungen, Fähigkeiten und Verhaltensweisen der als Angehörige einer sozialen Kategorie (z.B. "die Behinderten", "die Türken", "die Asylanten") angesprochenen Person(en) abgesehen (z.B. Tajfel, 1982). Die Bewertung bezieht sich auf diese soziale Kategorie und ist in der Regel negativ ("die kriminellen Ausländer"). Sie kann jedoch auch ihrem propositionalen Gehalt nach positiv sein, wobei auch dann meistens eine negative Bewertung der

Bezugskategorie zugrundeliegt ("sie ist Türkin, aber ehrlich und sehr sauber"; vgl. Graumann, 1994a; Graumann, 1995; Galliker & Wagner, 1995; Weimer & Galliker, 1996).

Mittels einer facettheoretischen Formulierung des MSD konnten die Elemente des *Trennens*, des *Fixierens* und der *Devaluation* als Bestandteile expliziter und impliziter sprachlicher Diskriminierungen validiert werden (Wagner, Huerkamp, Jockisch & Graumann, 1990; Graumann, 1994b; Galliker, Huerkamp, Höer & Wagner, 1994a; Galliker et al., 1994b; Galliker, Weimer & Wagner, 1995; Höer, Galliker, Huerkamp, Wagner, Weimer & Graumann, 1996). Dabei betrifft die Facette der Devaluation den bewertenden Charakter einer diskriminierenden Äußerung: Während akzeptierten Personen prinzipiell eher mit Aufgeschlossenheit und einer eher positiven Bewertung begegnet wird, werden nicht akzeptierte Personen im allgemeinen eher negativ bewertet, bis hin zum Absprechen von Rechten (Delegitimierung) und im Extremfall bis zur Absprechung menschlicher Eigenschaften (Dehumanisierung) (vgl. Bar-Tal, 1989; Graumann, 1996b; Galliker, im Druck). Die Facetten des Trennens und Fixierens beziehen sich auf die kategoriale Behandlung: Die angesprochene Person wird als einer von der eigenen Gruppe unterschiedenen Kategorie zugehörig abgesondert und die Zuweisungskategorie wird mit bestimmten Eigenschaften ("die sind kriminell") oder einem Typus ("Mafiosi") in Verbindung gebracht (Graumann & Wintermantel, 1989; Graumann, 1995). Die Ausgrenzung anderer aus der eigenen Gruppe dient der Herstellung und Wahrung einer positiven sozialen Identität (u.a. Tajfel, 1970; 1982; Tajfel & Turner, 1986) und vollzieht sich, indem die angesprochene Personengruppe von der eigenen separiert wird (Ausschluß aus der eigenen Gruppe oder Zuweisung zu einer anderen) und eine soziale Distanz aufgebaut und akzentuiert wird (Graumann & Wintermantel, 1989).

Das Konzept der sozialen Akzeptanz beinhaltet neben der Negation des devaluierenden auch die des trennenden Elements des MSD. Unter den Teilaspekten der Facette *Trennen* stellen insbesondere die des Separierens und des Distanzierens infolge ihres ausgrenzenden Charakters eine Entsprechung zum Fehlen von Akzeptanz dar. Im Unterschied zum evaluativen und zum trennenden Aspekt steht der fixierende Aspekt sprachlicher Diskriminierungen in einem eher mittelbaren Verhältnis zum Akzeptanzkonzept. Er kann sich z.B. in der wiederholten Bejahung oder Verneinung von diskriminierenden Fragebogenitems manifestieren. Im Alltag kann die Wiederholung von Inhalten fixierend im diskriminierenden Sinne werden, wenn wiederholt negativ bewertete Eigenschaften (z.B. "kriminell") mit Angehörigen einer Personengruppe (z.B. "Ausländer") in Zusammenhang gebracht werden

(Galliker, Herman, Wagner & Weimer, 1996; Galliker, im Druck; Galliker & Weimer, im Druck).

Generell kann diskriminierendes Verhalten als Artikulierung von Nichtakzeptanz aufgefaßt werden: Zum einen hat die Ablehnung einer Person immer auch einen Bewertungsaspekt; man will negativ Bewertetes nicht haben (unmittelbare Devaluation) bzw. bewertet anderes positiver (relative Devaluation). Diese gemeinsame Komponente ist analytischer Art und betrifft die Nichtakzeptanz in jeglicher Diskriminierung. Zum anderen liegt über diese Bewertung hinaus mit der Nichtakzeptanz einer sozialen Gruppe auch eine kategoriale Behandlung und damit – in Verbindung mit der Bewertung – eine Diskriminierung vor. Dies stellt die synthetische Komponente dar, da sich Akzeptanz oder Nichtakzeptanz prinzipiell auch auf als Individuen wahrgenommene Personen beziehen kann. Infolge dieser Überlegungen erscheint es plausibel, Diskriminierungsbereitschaft über das Fehlen oder die geringe Ausprägung sozialer Akzeptanz zu erheben.

2.3 Akzeptanz als Trait-Konzept

Die Konstruktion einer Skala zur sozialen Akzeptanz setzt voraus, daß interindividuelle Unterschiede in der Fähigkeit oder Bereitschaft zur Akzeptanz anderer Menschen bestehen. Damit verschiebt sich der Betrachtungsfokus von den sozialen Bedingungen von Verhalten zu personenspezifischen Faktoren, von der allgemeinen zur differentiellen Sozialpsychologie. Eine solche Änderung des Blickwinkels kann nur vorübergehender Art sein, da auch personenspezifischen Faktoren wiederum sozial (ko-)determiniert sind. Dies gilt vor allem für Einstellungen, die sozial vermittelt und repräsentiert werden (Moscovici, 1981; 1984).

Die (eventuell nur postulierte) Ähnlichkeit von Sichtweisen oder Werten (wie z.B. soziale Absicherung, individuelle Verwirklichung etc.; vgl. Schwartz & Struch, 1989) des Akzeptierenden mit dem zu Akzeptierenden und eventuelle Statuskonflikte (vgl. Turner, 1975; Mummendey & Schreiber, 1983) stellen wichtige Parameter für die Einstellung gegenüber sozialen Gruppen dar. Es kann jedoch angenommen werden, daß das Ausmaß an Akzeptanz darüber hinaus – unabhängig vom zu akzeptierenden Gegenstand – zu einem großen Teil vom akzeptierenden Subjekt selbst abhängt. Dieser sollte sich in systematischen interindividuellen Akzeptanzunterschieden unter Konstanthaltung des zu Akzeptierenden manifestieren. Bereits Hartley (1946) konnte zeigen, daß soziale Urteilsprozesse stärker durch Charakteristika der urteilenden Subjekte als durch den jeweiligen Urteilsgegenstand (hier:

Gegenstand des Akzeptierens) gekennzeichnet sind. Dabei dürfte Toleranz, die sich in der Fähigkeit zur Perspektivenübernahme (Mead, 1934/1962; Graumann & Sommer, 1988) und der Motivation, von dieser Fähigkeit Gebrauch zu machen, äußert, eine wesentliche Kodeterminante für das Akzeptieren eines anderen oder mehrerer anderer Menschen darstellen (Graumann, 1996a).

3 Fragestellung

Ziel der vorliegenden Studie ist die Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur sozialen Akzeptanz von Migrantinnen und Migranten. Aus obigen theoretischen Erwägungen heraus sollte das Instrument geeignet sein, die Bereitschaft zu sprachlicher Diskriminierung zu erheben. Hierfür soll die Skala gegenüber Antworttendenzen im Sinne sozialer Erwünschtheit möglichst unanfällig sein und zwischen verschiedenen sozialen Gruppen, die sich in ihrer Zusammensetzung hinsichtlich Alter, Bildungsstand und sozialer Situation unterscheiden, differenzieren. Zur Gewährleistung von sozialer Aktualität und ökologischer Validität soll im wesentlichen auf Items zurückgegriffen werden, die von Probanden auf eine vorgegebene Dimension hin generiert wurden.

Im übrigen liegt unseres Wissens kein aktuelles Meßinstrument zu einer vergleichbaren Thematik vor. Dies gilt insbesondere für Instrumente, die auf die Erhebung der Bereitschaft zu sprachlicher Diskriminierung zugeschnitten sind – hier dürfte die vorliegende Entwicklung hinsichtlich ihrer theoretischen Fundierung in einem Modell sprachlicher Diskriminierung ein Novum darstellen. Doch auch im Forschungskontext der Akzeptanz von Migrantinnen und Migranten gibt es keine neueren Instrumente. Die beiden letzten Entwicklungen stammen aus den frühen achtziger Jahren und sollen kurz diskutiert werden. Die Skala von Schiebel, Riemann und Mummendey (1984) kann aufgrund ihres Alters ebenso wie die Umformulierung der vier Items umfassenden ALLBUS-Gastarbeiterskala (Blank & Wasmer, 1996) aufgrund ihrer Kürze einer adäquaten Erhebung der Akzeptanz von Migranten vor dem Hintergrund der Asyldebatte der neunziger Jahre und ihrer gesellschaftlichen Bedeutung kaum genügend Rechnung tragen.

Die deutsche Fassung der *Konservatismus-Skala* (Wilson & Patterson, 1968) von Schiebel, Riemann und Mummendey (1984) enthält eine acht Items umfassende Subskala zur 'Ausländerablehnung', die Themen wie die Aufnahme von Asylsuchenden, getrennte

Wohnviertel für Ausländer, Einbürgerung von Gastarbeiterkindern, eigene Klassen für Ausländerkinder, Bevorzugung von Deutschen bei der Arbeitssuche, Wahlrecht für Ausländer, Ehen mit Ausländern und eine Verringerung des Ausländeranteils anspricht. Die Skala erreicht einen befriedigenden Alpha-Wert von .77; allerdings kommt ihr im Rahmen des Gesamtfragebogens eine eher geringe Bedeutung zu (dritter von 5 Faktoren bei einem Eigenwert von 2.7 und 14.6% Anteil an der durch die fünf Faktoren aufgeklärten Varianz, 6,4% an der Gesamtvarianz). Somit muß diese Skala hinsichtlich der Akzeptanz von Migranten als nicht hinreichend aussagekräftig angesehen werden, zumal mögliche Einflüsse des aufgelebten Migrationsdiskurses der späten achtziger und frühen neunziger Jahre noch nicht berücksichtigt sind.

Ähnlich verhält es sich mit der ALLBUS-Skala zur *'Einstellung gegenüber Gastarbeitern'* (vgl. Krauth & Porst, 1984). Diese Skala besteht aus nur vier Items, die sich auf eine anzustrebende Anpassung des Lebensstils, die Ausweisung von Gastarbeitern bei knapper werdenden Arbeitsplätzen, das Verbot politischer Betätigung und die Einstellung zu binationalen Ehen beziehen. In einer Reformulierung von Blank und Schwarzer (1994) wurde der Begriff 'Gastarbeiter' durch 'die in Deutschland lebenden Ausländer' ersetzt. Gegen die ursprüngliche Skala waren "in den letzten Jahren mitunter Bedenken" aus Gründen mangelnder Aktualität der Kategorienbezeichnung 'Gastarbeiter' vorgebracht worden, die zudem als diskriminierend empfunden wurde (Blank & Wasmer, 1996, p. 45). Die revidierte Skala weist eine gegenüber der ursprünglichen Version etwas erhöhte Reliabilität von .70 (alte Bundesländer) bzw. .74 (neue Bundesländer) auf. Im Rahmen der vorliegenden Fragebogenentwicklung wurden die vier Items der Gastarbeiter-Skala mit vorgegeben, um Zusammenhänge zwischen dieser und dem Akzeptanzkonzept zu ermitteln. Dabei wurde die einfache Kategorienbezeichnung 'Ausländer' verwendet, um eine zusätzliche Akzentuierung des Ländernamens 'Deutschland' im Kontext akzeptierender und ablehnender Äußerungen gegenüber Migranten zu vermeiden.

Die Validierung erfolgt anhand von vier Stichproben, die sich in Alter, Schulbildung und sozialer Situation systematisch voneinander unterscheiden. Für diese Faktoren sind aufgrund vorliegender empirischer Befunde Effekte zu erwarten (Wiegand, 1992; Mayer, 1994; Mielke, 1995; Mielke & Mummendey, 1995). Überdies ist anzunehmen, daß innerhalb durch bestimmte Parameter gekennzeichnete sozialer Gruppen auch ähnliche Perspektiven eingenommen werden und vergleichsweise homogene Einstellungen repräsentiert sind (Moscovici, 1984; Graumann, 1986; vgl. Weimer, Galliker, Höer, Ansorge, Elze, Imminger,

John, Schendera & Graumann, 1996). Es wird erwartet, daß sich Akzeptanzunterschiede zwischen den Gruppen ergeben, wobei für Studierende die höchste Akzeptanz angenommen wird, gefolgt von Berufstätigen und Arbeitssuchenden; für die Rentnerstichprobe wird ein Wert unter dem der Studierenden erwartet, während zum Vergleich mit Berufstätigen und Arbeitssuchenden keine theoretisch oder aus früheren empirischen Untersuchungen ableitbaren Hypothesen aufzustellen sind.

Zusammenfassend: Es soll eine Skala zur Erfassung sozialer Akzeptanz unter Zugrundelegung von Migrantinnen und Migranten als 'target group' (Graumann, 1994a) vorgelegt werden. Diese Skala soll hinsichtlich ihrer Reliabilität, ihrer differentiellen Validität und ihrer eindimensionalen Konzeption empirisch geprüft werden.

4 Methode

Die Erhebung wurde von vier Interviewerinnen und einem Interviewer in verschiedenen sozialen Umgebungen durchgeführt (vgl. Abschn. 4.2). Das Ausfüllen des Fragebogens nahm durchschnittlich etwa fünf Minuten in Anspruch.

4.1 Items

Die Operationalisierung des Konzeptes sozialer Akzeptanz erfolgte über die Einstellung der Proband/inn/en zur Zuwanderung von Migrant/inn/en. Es wurde zum großen Teil auf Positionen zurückgegriffen, die von Probanden als Einstellungsinhalte zu den Endpunkten einer offenen Skala zur Migrationsthematik, d.h. einer geraden, unbeschrifteten Linie, auf der alle möglichen Positionen zum Thema pro und contra "Ausländerstopp" imaginiert werden sollten (vgl. Rettig, Kiefer, Sommer & Graumann, 1990). Aus 42 Positionen, die von "Alle Ausländer sollen raus" bis zu Aufnahme aller Ausländer und "völlige[r] Bewegungsfreiheit und Freizügigkeit" reichen, wurde eine Vorauswahl von 24 Positionen getroffen, die hinsichtlich ihrer Polung (akzeptierend vs. nicht akzeptierend) klar erschienen und vermutlich längerfristig politisch aktuelle Personengruppenbezeichnungen wie "Ausländer", "politische Flüchtlinge" und "Asylbewerber" verwendeten. Nach einem ersten Probelauf verblieben sechzehn Items (Nr. 1–16). Hinzu kamen sechs thematische Items, darunter die vier umformulierten Items ("Ausländer" statt "Gastarbeiter"; s.o.; Nr. 17–20) der GA-Skala (s.

Krauth & Porst, 1984), sowie zwei Items (Nr. 21 und 22) zur Berücksichtigung von Hautfarbe und Religion bei Einbürgerung.

Jedes der 22 Items ist mit "stimme zu" bzw. "stimme nicht zu" zu beantworten, wobei im Zweifelsfall die "am ehesten" zutreffende Position gewählt werden soll. In bezug auf die Schlüsselrichtung (d.h. Akzeptanz) sind 15 Items negativ (1, 2, 3, 4, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 18, 19, 20) und 7 positiv (5, 6, 9, 10, 16, 21, 22) gepolt. Der Skalenwert ergibt sich durch Addition der Zustimmungen zu den positiven Items und der nichtzustimmenden Antworten bezüglich der negativen Items. Die Skala ist im Anhang abgedruckt.

4.2 Stichprobe

Der Fragebogen wurde in seiner hier vorliegenden Form anhand vier verschiedener Probandengruppen validiert:

- (a) 36 Studierende, die in einem Studentencafé befragt wurden ($M = 24.8$ Jahre, $SD = 2.8$ J.),
- (b) 36 Arbeitssuchende aus dem gewerblichen Sektor (Industrie und Handwerk) im Arbeitssamt; wegen des abzubildenden Bildungseffektes wurden nur Pbn ohne Abitur berücksichtigt ($M = 31.6$ J., $SD = 9.7$ J.; überwiegend Hauptschulabschluß¹),
- (c) 36 Berufstätige, die als gemischte Stichprobe in Kaufhäusern, Geschäften, Gaststätten etc. befragt wurden (27–73 J., $M = 44.9$ J., $SD = 12.1$ J.; überwiegend Realschulabschluß) sowie
- (d) 36 Rentner/innen, die in Geschäften und Parks befragt wurden (61–85 J., $M = 72.4$ J., $SD = 6.3$ J.; überwiegend Realschulabschluß, aber im Mittel insgesamt etwas niedrigere Schulbildung als die Berufstätigen).

Von den Probanden waren 83 männlich und 61 weiblich, wobei die Gruppe der Arbeitssuchenden überwiegend aus Männern bestand (27, d.h. 75%). Innerhalb der Gruppen bestanden hinsichtlich des Geschlechts keine signifikanten Alters- und Bildungsunterschiede, mit Ausnahme der Studierenden, bei denen die Frauen mit durchschnittlich 23.6 Jahren signifikant jünger waren als die Männer mit 26.5 Jahren ($p < .05$); ein Teil dieses Altersunterschiedes dürfte durch den abgeleisteten Wehr- oder Zivildienst bei männlichen Studierenden bedingt sein.

¹ Die Mittelwerte für Schulbildung auf der sechstufigen Rangskala (1 = kein Schulabschluß, 2 = Hauptschulabschluß, 3 = Berufsschulabschluß, 4 = Realschulabschluß, 5 = Fachhochschulreife, 6 = Abitur) waren: Studierende 6.0, Arbeitssuchende 2.8, Berufstätige 4.7, Rentner 3.5.

Eine zweite Studie wurde mit 60 Arbeitssuchenden ohne Abitur ($M = 32.1$ Jahre, $SD = 10.4$ J.) und 60 Studierenden der Psychologie ($M = 23.7$ J., $SD = 5.1$ J.) durchgeführt (Weimer et al., 1996). Die Ergebnisse sollen ebenfalls kurz berichtet werden, da auch für 19 Arbeitssuchende mit Abitur ($M = 33.5$ J., $SD = 9.2$ J.) Skalenwerte vorliegen.

5 Ergebnisse

5.1 Stichprobenunterschiede

Die Akzeptanzwerte für die vier Stichproben sind Tabelle 1 zu entnehmen. Es ergeben sich Mittelwertunterschiede in der erwarteten Richtung; daneben fällt auf, daß die Standardabweichung für die studentische Stichprobe niedriger liegt als für die drei anderen Stichproben. Da der Mittelwert von 18.42 dem Maximalwert von 22 recht nahe kommt, dürfte hier ein Deckeneffekt vorliegen.

Tabelle 1: HAS-Mittelwerte und Standardabweichungen für die vier Stichproben Studierende, Arbeitssuchende (ohne Abitur), Berufstätige und Rentner/innen

	Studierende (N=36)	Berufstätige (N=36)	Arbeitssuchende (N=36)	Rentner/innen (N=36)
HAS-Wert				
M	18.42	15.42	13.47	8.11
SD	2.60	4.01	4.80	4.57

Abbildung 1 und 2 zeigen Mittelwerte und Häufigkeitsverteilungen der Akzeptanzwerte für jede der vier Gruppen. Da sich weder für die Gesamtstichprobe noch für die Substichproben Normalverteilungen ergaben, wurde die Inferenzstatistik auf ordinalem Niveau gerechnet. Es zeigen sich sehr deutliche Unterschiede für den Gesamtvergleich zwischen allen Gruppen (Kruskal-Wallis-Test; $\chi^2 = 63.8$; $p < .001$) sowie – abgesehen vom Unterschied zwischen Berufstätigen und Arbeitssuchenden, der nur bei einseitiger Testung auf dem 5%-Niveau signifikant war – paarweise zwischen je zwei der vier Gruppen (Mann-Whitney U-Test; $p < .001$). Die Skala differenziert somit sehr gut zwischen den Gruppen.

Akzeptanz von Migrantinnen und Migranten

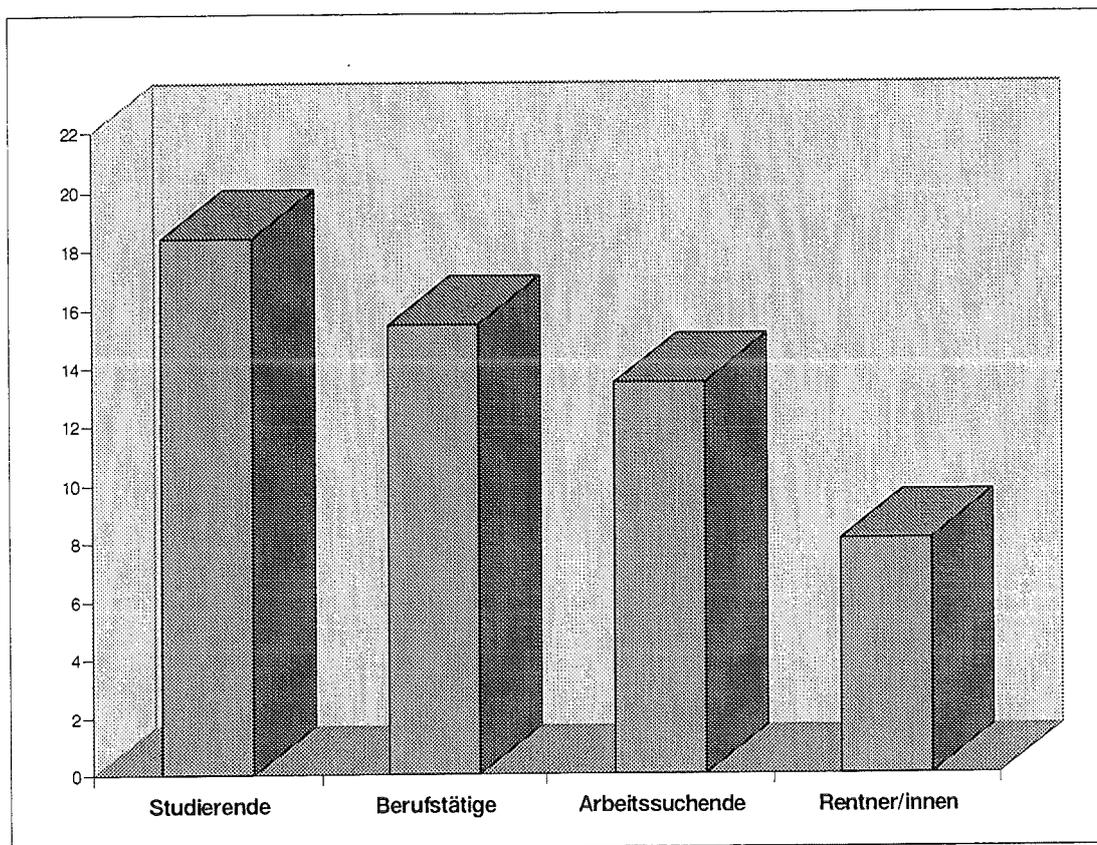


Abbildung 1: Akzeptanz von Migrant/inn/en für die Stichproben Studierende, Berufstätige, Arbeitssuchende und Rentner/innen

Häufigkeit

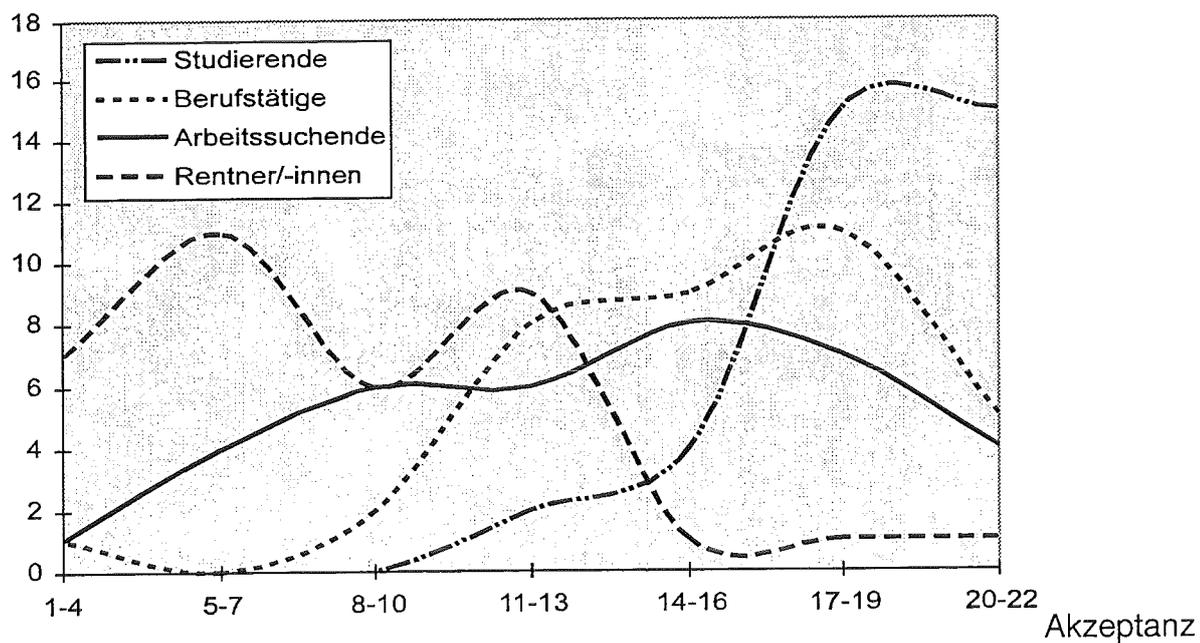


Abbildung 2: Verteilung der HAS-Akzeptanzwerte für die vier Stichproben

Sowohl Alter ($r = -.56$; $p < .001$) als auch Schulbildung ($r = .46$; $p < .001$) korrelieren deutlich mit Akzeptanz ($p < .001$). Hinsichtlich der Variablen Geschlecht bestehen keine systematischen Unterschiede.

5.2 Itemanalyse

Die Beantwortung der Items entsprach erwartungsgemäß ihrem positiven oder negativen Bedeutungsinhalt. Alle Items korrelieren in erwarteter Richtung mit dem Gesamtwert. Für die Berechnung dieses Summenwertes war ein hinreichendes Maß an Eindimensionalität angenommen worden, die sich empirisch überprüfen ließ.

Für die Skala ergibt sich hinsichtlich der Gesamtstichprobe eine Reliabilität (interne Konsistenz; Cronbach's Alpha) von $\alpha = .91$. Für drei der Substichproben liegt die interne Konsistenz geringfügig niedriger (.84–.86), für die Studierenden – mitbedingt durch den Deckeneffekt – bei $\alpha = .73$. Eine ebenfalls durchgeführte Faktorenanalyse (Hauptkomponentenanalyse) ergab einen Faktor mit einem Eigenwert von 7.92 sowie vier kleinere Faktoren mit Eigenwerten zwischen 1.1 und 1.9. Die eindimensionale Konzeption wurde damit bestätigt.

Eine Übersicht über die psychometrischen Eigenschaften der Items (Anzahl der Bejahungen, Trennschärfe, Faktorladungen) zeigt Tabelle 2. Alle Trennschärfenwerte sind signifikant ($p < .01$), und nur zwei Items (Item Nr. 11 und Item Nr. 21) haben eine Trennschärfe von $r_{ii} < .39$. Diese beiden Items laden auch mit $-.24$ und $.30$ (betragsmäßig) am geringsten auf dem Hauptfaktor.

Tabelle 2: Itemanalyse: Bejahungen, Trennschärfe und Faktorladungen der HAS-Items für die Gesamtstichprobe (N = 144)

Item Nr. (Polung ^a)	bejaht ^b [in %]	Trenn- schärfe ^c	Faktor- ladung ^d	Item Nr. (Polung)	bejaht [in %]	Trenn- schärfe	Faktor- ladung
1 (-)	67.4	-.64	-.56	12 (-)	29.9	-.71	-.75
2 (-)	34.0	-.64	-.67	13 (-)	6.3	-.39	-.51
3 (-)	35.4	-.68	-.71	14 (-)	25.7	-.68	-.75
4 (-)	45.8	-.71	-.71	15 (-)	73.6	-.67	-.58
5 (+)	66.7	.62	.62	16 (+)	22.9	.49	.38
6 (+)	82.6	.43	.50	17 (-)	61.1	-.55	-.52
7 (-)	12.5	-.45	-.55	18 (-)	28.5	-.63	-.68
8 (-)	41.0	-.59	-.57	19 (-)	30.6	-.64	-.68
9 (+)	55.6	.66	.64	20 (-)	18.8	-.55	-.64
10 (+)	70.1	.65	.68	21 (+)	92.4	.25	.30
11 (-)	81.3	-.30	-.24	22 (+)	86.8	.39	.40

^a Polung des Items: Positiv gepolte Items (Akzeptanz) sind mit "+", negativ gepolte (Nichtakzeptanz) mit "-" markiert.

^b Anteil der Pbn, die das Item bejaht haben (in Prozent).

^c Korrelation (Spearman) des Items mit dem HAS-Summenwert (vgl. Lienert, 1989, p. 93).

^d Ladung des Items auf dem Hauptfaktor (Akzeptanz).

5.3 Ergebnis der zweiten Studie: Arbeitslosigkeit und Schulbildung

Für die zweite Studie ergaben sich folgende Stichprobenwerte in Akzeptanz (vgl. Weimer et al., 1996): Psychologiestudierende $M = 18.27$ ($SD = 2.67$), Arbeitssuchende ohne Abitur $M = 15.38$ ($SD = 4.23$) und Arbeitssuchende mit Abitur $M = 17.84$ ($SD = 3.44$). Abbildung 3 stellt die Werte graphisch dar. Der Mittelwertsunterschied zwischen den Studierenden und den Arbeitssuchenden mit Abitur ist nicht signifikant, während sich diese beiden Stichproben von der Gruppe der Arbeitssuchenden ohne Abitur signifikant unterscheiden ($p < .001$ bzw. $p < .01$). Damit ist gezeigt, daß Akzeptanzunterschiede zwischen Studierenden und Arbeitssuchenden im wesentlichen auf den Faktor "Schulbildung" und nicht auf den Faktor "Arbeitslosigkeit" zurückzuführen sind.

Akzeptanz von Migrantinnen und Migranten

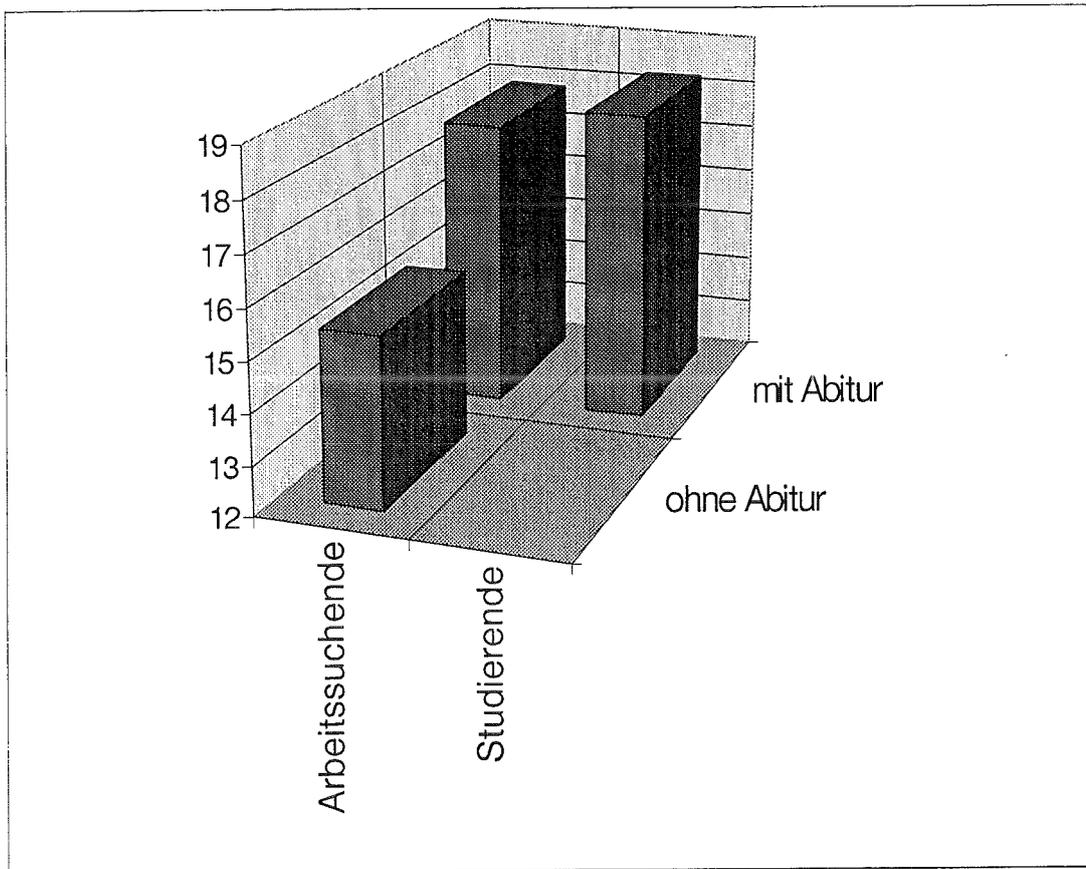


Abbildung 3: Einfluß der Variablen Arbeitslosigkeit und Schulbildung auf die Akzeptanz von Migrant/innen

6 Diskussion

Die Heidelberger Akzeptanz-Skala hat sich als aussage- und differenzierungsfähiges Instrument erwiesen. Die Skala ist homogen, reliabel und differenziert zwischen verschiedenen sozialen Gruppen. Sie läßt sich leicht einsetzen und ist in geringer Zeit zu bearbeiten.

Dabei ist sicherlich die Art ihrer Entwicklung in Zusammenhang mit den sehr guten psychometrischen Eigenschaften der Skala zu sehen. Es wurde theoriegeleitet und eng am Konzept der Akzeptanz orientiert vorgegangen. Dieses Konzept wurde durch Einstellung zum Zuzug von Migrantinnen und Migranten operationalisiert; die wenigen an anderen Themen orientierten Items weisen Augenscheinvalidität im Hinblick auf Akzeptanz und

Ablehnung auf und haben sich als gleichartig in ihrer Dimensionalität gezeigt. Zu einem wesentlichen Teil wurde die Skala aus Items konstruiert, die von Probanden im Hinblick auf eine vorgegebene Dimension (pro vs. contra "Ausländerstopp") generiert worden waren. Damit war die Eindimensionalität der Skala nicht nur über theoretische Vorannahmen vorbereitet worden, sondern war aufgrund empirischer Befunde bereits angelegt.

Die relativ geringe Zahl von 22 Items hat sich für dieses eindimensionale Instrument als ausreichend erwiesen. Vielleicht hat sie sich sogar insofern günstig ausgewirkt, als die Möglichkeit, die dichotomen Items zügig zu bearbeiten, unter Umständen die Motivation, den Fragebogen auszufüllen, erhöht hat. Es wäre zu erwägen, die Skala noch um zwei Items zu reduzieren, die sich als nicht sonderlich trennscharf erwiesen haben und zudem mit dem – empirisch bestätigten – Akzeptanzfaktor in nur mäßigem Zusammenhang stehen. Hierbei handelt es sich um die Items Nr. 11 und 21. Item Nr. 21 ("Bei der Einbürgerung von Ausländern soll die Hautfarbe keine Rolle spielen") wurde von 92.4% der Probanden bejaht und läßt möglicherweise bei Verneinung zu offensichtlich auf eine im engen Wortsinn rassistische Einstellung schließen. Damit könnten Effekte sozialer Erwünschtheit die Beantwortung mehr beeinflussen als bei anderen Items. Der Mangel an Varianz führt unweigerlich zu einem Mangel an Kovarianz (und damit an Trennschärfe und Faktorladung). Allerdings ist anzunehmen, daß das Item für Personen mit einer sehr extremen Einstellung an Trennschärfe gewinnen dürfte. Das andere der schwächeren Items, Item Nr. 11 ("Die Rückkehr von Ausländern in ihre Heimatländer soll gefördert werden"), wurde als negatives Item von 81.3% der Probanden bejaht und nimmt damit unter den negativen Items Platz eins auf der "Beliebtheitsskala" ein. Hier könnte gerade das Gegenteil des bei Item Nr. 21 besprochenen Problems der Fall sein: Die "Förderung" der Rückkehr ist so euphemistisch ausgedrückt, daß ein atmosphärischer Effekt den Inhalt überlagern könnte. Nichtsdestotrotz ergab sich bei einer Analyse der Beantwortungsstile über alle Items unter Trennung von Bejahungen und Verneinungen bei Projektion der Koinzidenzen von Bejahungen und Verneinungen in einen euklidischen Raum (mittels multidimensionaler Skalierung; vgl. Ahrens, 1974; Borg & Lingo, 1987), daß die Verneinung von Item Nr. 11 sich noch vor der Bejahung von Item Nr. 16 ("Alle Ausländer sollen aufgenommen werden . . .") am Ende einer Linie findet, dessen anderes Ende durch die Bejahung von Item Nr. 13 ("Alle Ausländer sollen raus") gekennzeichnet ist. Somit erfaßt dieses Item – abgesehen von seiner Unschärfe, die es aus testtheoretischer Sicht aufweist – neben der Akzeptanz von Migranten offenbar auch noch Aspekte eines mehr oder weniger subtil ausgeprägten Sprachgefühls. Dies mag inhaltlich interessant sein und könnte für die Diskriminierungsfor-

schung von Bedeutung sein, ist jedoch für eine eindimensional konzipierte Skala weniger wünschenswert. Dennoch wäre vor einer übereilten Itemselektion und Skalenrevision zunächst eine Replikation der angesprochenen Befunde vonnöten.

Eine Replikation der testanalytischen Befunde zur Skala zählt auch zu den Desideraten allgemeinerer Art. Es wurde bisher mit zahlenmäßig bedeutsamen sozialen Gruppen operiert (Studierende, Berufstätige, Arbeitssuchende und Rentner/innen decken ein sehr breites soziales Spektrum ab). Dennoch wäre eine Normierung an einer sehr großen Allgmein-stichprobe wünschenswert. Auch wäre eine Messung über mehrere Zeitpunkte interessant, um Auskünfte über die Retest-Reliabilität bzw. über die Änderungssensitivität der Skala zu erhalten. Weiterführende Ergebnisse aus der Untersuchung, in deren Rahmen die zweite hier vorgestellte Analyse (vgl. Abschn. 5.3) durchgeführt wurde, liefern Hinweise darauf, daß weder die experimentelle Manipulation mehr oder weniger explizit diskriminierender Sätze noch die Beurteilung des Diskriminierungsgehaltes von Sätzen den HAS-Wert wesentlich beeinflussen (vgl. Weimer et al., 1996). Dies stützt die angenommene Trait-Konzeption (vgl. Abschn. 2.3).

Die Frage nach der *Reliabilität* der Heidelberger Akzeptanz-Skala kann – zumindest für die interne Konsistenz (kein anderes Instrument zu einer verwandten Thematik weist eine so hohe interne Konsistenz auf²) – positiv beantwortet werden. Zur *Validität* läßt sich sagen, daß die Skala eine gute divergente Validität aufzuweisen scheint, da sie deutlich zwischen vier sozialen Gruppen trennt. Dabei gibt es deutliche Zusammenhänge mit Alter und Schulbildung, die durch die Auswahl der Gruppen möglicherweise überschätzt werden. Um sicherzustellen, daß die Skala tatsächlich mißt, was sie messen soll (nämlich Akzeptanz), sollte sie daher nicht nur an einer repräsentativen Stichprobe validiert werden, sondern auch im Vergleich mit anderen Skalen evaluiert werden. Die Zusammenhänge könnten über den methodischen Aspekt hinaus auch inhaltlich aufschlußreich sein.

Im folgenden soll auf die über die skalentheoretischen Aspekte hinausgehende inhaltliche Bedeutung der Befunde eingegangen werden. Zunächst ist festzustellen, daß die Akzeptanz sozialer Gruppen in der vorliegenden Operationalisierung ein differenzierungsfähiges Konstrukt zu sein scheint. Dabei spielen Alter und Schulbildung eine wichtige Rolle, wobei neben dem nachgewiesenen Bildungseffekt (vgl. Abschn. 5.3) auch das Alter einen eigenständigen Beitrag leistet. So zumindest lassen sich die bei der Rentnerstichprobe vergleichs-

² Wir danken Christian Schendera für die Recherche zu Meßinstrumenten zum Thema Migrantenfeindlichkeit.

weise niedrigen Akzeptanzwerte erklären, da etwa die Schulbildung dieser Stichprobe *über* derjenigen der Arbeitssuchenden liegt. Als Alternativerklärung käme ein Kohorteneffekt in Frage; über dessen Vorliegen könnte – trotz der Notwendigkeit der Erhebung weiterer soziodemographischer Daten (die hier erhobenen können z.B. auch die Zweigipfligkeit der Akzeptanzwerte der Rentner/innen in der vorliegenden Stichprobe nicht erklären) – letztlich nur eine Längsschnittstudie entscheiden.

Die Tatsache, daß Akzeptanz und Schulbildung deutlich korrelieren, läßt die Frage offen, ob soziale Erwünschtheit für die Beantwortung nicht nur einzelner Items, sondern der ganzen Skala eine Rolle spielt. Es ist davon auszugehen, daß die Wahrnehmung und Verarbeitung von Sprache auch die Wahrnehmung und Verarbeitung diskriminierender Sprache einschließt, und daß eine lange Schul- und auch Hochschulausbildung dazu führt, daß zwischen "angebrachten" und "unangebrachten" Äußerungen besser unterschieden werden kann. Es könnte sein, daß nicht nur soziales Wissen, sondern auch Erfahrung im verbalen Umgang mit politisch heiklen Themen eine Rolle spielt.

Da kein spezifischer Effekt für *Arbeitslosigkeit* (sondern ein durch Schulbildung moderierter) gefunden wurde, besteht Grund zu der Annahme, daß Arbeitssuchende zu stark in Verbindung mit "Ausländerfeindlichkeit" gebracht werden. Auch für Rentner/innen ist – nicht zuletzt angesichts der zweigipfligen Werteverteilung – kein Pauschalurteil angebracht. Generell sollte die in dieser Validierungsstudie getroffene Auswahl an sozialen Gruppen in einem kritischen Licht gesehen werden: Nicht nur gehört zu jedem Mittelwert auch eine bestimmte Varianz, sondern das Zusammenfassen von Menschen mit ein oder zwei bestimmten Eigenschaften zu einer sozialen Kategorie birgt ein stigmatisierendes Risikopotential in sich, das auch im wissenschaftlichen Kontext nicht unterschätzt werden sollte. Auf einer Metaebene beteiligen sich auch Wissenschaftler/innen an sozialen Kategorisierungen und kategorialen Behandlungen (die den Boden für Diskriminierungen bereiten; vgl. Graumann, 1995), wenn sie Menschen zu sozialen Gruppen zusammenfassen – und sei es nur für statistische Zwecke. Die in der vorliegenden Studie gefundenen Unterschiede belegen lediglich, daß die gewählten Gruppen für ein differenzierendes Ergebnis mit einer differenzierungsfähigen Skala geeignet waren. Dieses Ergebnis stellt eine Momentaufnahme dar und sollte als Ausschnitt aus einem möglicherweise sehr dynamischen Prozeß gesehen werden. So ist auch die für die Einteilung der vier Stichproben vorgenommene Kategorisierung nur vorläufig – kann doch ein und dieselbe Person im Laufe ihres Lebens nacheinander *jeder* der vier untersuchten "Kategorien" angehören.

Die Skala dürfte in vielfältiger Weise einsetzbar sein. So diene sie beispielsweise bereits als Kontrollinstrument in einer experimentellen sozialpsychologischen Studie (Weimer et al., 1996). Als potentielle Einsatzfelder wäre an persönlichkeits- und differentialpsychologische Studien zu Zusammenhängen zwischen Akzeptanz und anderen Merkmalen zu denken, wie z.B. mit sozialer Intelligenz (vgl. Amelang, Schwarz & Wegemund, 1989). Aufgrund der hohen Reliabilität der Skala ist zu erwarten, daß im empirischen Relativ bestehende Zusammenhänge gut abgebildet werden können. Auch die klinisch-psychologische Bedeutung des Akzeptanzkonzeptes steht außer Frage. So kommt der Fähigkeit, andere Menschen akzeptieren zu können, im therapeutischen Bereich eine zentrale Rolle zu. Insbesondere könnte sich die Skala – auch angesichts ihrer einfachen Anwendbarkeit – für sozialpsychologische Feldstudien als fruchtbar erweisen, etwa um Anzeichen sich anbahnender Unruhen zu erfassen und migrantenfeindlichen Ausschreitungen, wie sie in den letzten Jahren häufig waren, im Vorfeld zu begegnen.

Die vorliegende Konzeptualisierung von Akzeptanz bezieht sich auf die Haltung gegenüber einer bestimmten sozialen Gruppe. Die Heidelberger Akzeptanz-Skala erfaßt dieses Konzept sehr zuverlässig. Das könnte damit zusammenhängen, daß das Konzept inhaltlich eng gefaßt wurde. Es könnte jedoch sein, daß auch noch eine sehr viel grundlegendere Variable miterfaßt wird. Durch die reliable Operationalisierung ließe sich jetzt empirisch feststellen, inwieweit die Dimension der Akzeptanz über die Diskriminierungsforschung hinaus psychologische Bedeutung hat.

Literatur

- Ahrens, H.J. (1974). *Multidimensionale Skalierung*. Weinheim: Beltz.
- Amelang, M., Schwarz, G., & Wegemund, A. (1989). Soziale Intelligenz als Trait-Konstrukt und Test-Konzept bei der Analyse von Verhaltenshäufigkeiten. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 10, 37–57.
- Bar-Tal, D. (1989). Delegitimization: The extreme case of stereotyping and prejudice. In D. Bar-Tal, C.F. Graumann, A.W. Kruglanski & W. Stroebe (Eds.), *Stereotyping and prejudice: Changing conceptions* (pp. 169-182). New York: Springer-Verlag.
- Benkert, O., Kepplinger, H.M., & Sobota, K. (1995). *Psychopharmaka im Widerstreit: Eine Studie zur Akzeptanz von Psychopharmaka – Bevölkerungsumfrage und Medienanalyse*. Berlin: Springer.
- Berger, E.M. (1952). The relation between expressed acceptance of self and expressed acceptance of others. *Journal of Abnormal and Social Psychology*, 47, 778–782.
- Blank, T., & Schwarzer, S. (1994). Ist die Gastarbeiterskala noch zeitgemäß? Die Reformulierung einer ALLBUS-Skala. *ZUMA-Nachrichten* (34), 18, 97–115.
- Blank, T., & Wasmer, M. (1996). Gastarbeiter oder Ausländer? Ergebnisse des Splits mit den reformulierten Gastarbeiterfragen im ALLBUS 1994. *ZUMA-Nachrichten* (38), 20, 45–69.
- Bogardus, E.S. (1925a). Social distance and its origins. *Journal of Applied Sociology*, 9, 216–226.
- Bogardus, E.S. (1925b). Measuring social distances. *Journal of Applied Sociology*, 9, 299–308.
- Bogardus, E.S. (1933). A social distance scale. *Sociology and Social Research*, 17, 265–271.
- Borg, I., & Lingoes, J.C. (1987). *Multidimensional similarity structure analysis*. New York: Springer-Verlag.
- Galliker, M. (im Druck). Delegitimierung von Migranten im Mediendiskurs: Eine Co-Occurrence-Analysis von drei Jahrgängen einer Tageszeitung mit CD-ROMs als Datenquelle. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*.
- Galliker, M., & Wagner, F. (1995). Implizite Diskriminierungen und Antidiskriminierungen anderer Menschen im öffentlichen Diskurs: Zu den Aus- und Übersiedlungsdebatten im deutschen Bundestag. *Zeitschrift für Politische Psychologie*, 3, 69–86.
- Galliker, M., & Weimer, D. (im Druck). Benachteiligung von Migranten im Mediendiskurs: Co-Occurrence-Analysis einer auf CD-ROM vorliegenden Tageszeitung. *Zeitschrift für Politische Psychologie*.

- Galliker, M., Weimer, D., & Wagner, F. (1995). The contribution of Facet Theory to the interpretation of findings: Discussing the validation of the basic facets of the model of verbal discrimination. In J.J. Hox, Mellenbergh & Swanborn (Eds.), *Facet Theory: Analysis and design* (pp. 107–117). Zeist: Setos.
- Galliker, M., Herman, J., Wagner, F. & Weimer, D. (1996). Latente Abwertung sozialer Gruppen im öffentlichen Diskurs: Zur Co-Occurrence-Analysis von vier Jahrgängen einer Tageszeitung. *Medienpsychologie*, 8, 3–20.
- Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R., & Wagner, F. (1994a). *Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierungen: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierungen*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 73.
- Galliker, M., Huerkamp, M., Wagner, F., & Graumann, C.F. (1994b). Validierung eines facettentheoretischen Modells sprachlicher Diskriminierung anhand von Beurteilungen deutscher und ausländischer Probanden. *Sprache & Kognition*, 13, 203–220.
- Graumann, C.F. (1986). The individualization of the social and the desocialization of the individual: Floyd W. Allport's contribution to social psychology. In C.F. Graumann & S. Moscovici (Eds.), *Changing concepts of crowd mind and behavior* (pp. 97–116). New York: Springer-Verlag.
- Graumann, C.F. (1994a). A phenomenological approach to social research: The perspective of the other. In I. Borg & P.P. Mohler (Eds.), *Trends and perspectives in empirical social research* (pp. 283–293). Berlin: de Gruyter.
- Graumann, C.F. (1994b). Sprachliche Diskriminierung. *Ruperto Carola – Forschungsmagazin der Universität Heidelberg*, 4/94, 9–13.
- Graumann, C.F. (1995). Discriminatory discourse. *Patterns of Prejudice*, 29, 69–83.
- Graumann, C.F. (1996a). Mutual perspective-taking: A presupposition of enlightened tolerance. *Higher Education in Europe*, 21, 39–49.
- Graumann, C.F. (1996b). *Verbal discrimination: A new chapter in the social psychology of aggression*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 111.
- Graumann, C.F., & Sommer, C.M. (1988). Perspective structure in language production and comprehension. *Journal of Language and Social Psychology*, 7, 193–212.
- Graumann, C.F. & Wintermantel, M. (1989). Discriminatory speech acts: A functional approach. In D. Bar-Tal, C.F. Graumann, A.W. Kruglanski & W. Stroebe (Eds.), *Stereotyping and prejudice: Changing conceptions* (pp. 183–204). New York: Springer-Verlag.
- Grimmer, W., Adelt, P.J. & Stephan, E.R. (1995). *Die Akzeptanz von Navigations- und Verkehrsführungssystemen der Zukunft: Eine AXA DIREKT Verkehrsstudie*. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Hartley, E.L. (1946). *Problems in prejudice*. New York: Kings Crown Press.

- Heekerens, H.P. (1991). Zur sozialen Akzeptanz der Verhaltenstherapie. *Verhaltensmodifikation und Verhaltensmedizin*, 12, 221–236.
- Höer, R., Galliker, M., Huerkamp, M., Wagner, F., Weimer, D., & Graumann, C.F. (1996). *Implizite sprachliche Diskriminierungen: Validierung eines facettentheoretischen Modells*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 103.
- Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C.M., & Graumann, C.F. (1994). *Perspektivität und soziales Urteil: Vier Sichtweisen zum Thema "Ausländerstop"*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 70.
- Krauth, C., & Porst, R. (1984). Sozioökonomische Determinanten von Einstellungen zu Gastarbeitern. In K.U. Mayer & P. Schmidt (Eds.), *Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften: Beiträge zu methodischen Problemen des ALLBUS 1980* (pp. 233–266). Frankfurt: Campus.
- Lienert, G.A. (1989). *Testaufbau und Testanalyse* (4., neu ausgest. Aufl.). München: Psychologie Verlags Union.
- Mayer, H.O. (1994). Einstellung von Berufsschullehrern zu "Gastarbeitern". *SWS-Rundschau*, 34, 65–73.
- Mead, G.H. (1934/1962). *Mind, self, and society*. Chicago: University of Chicago Press.
- Mielke, R. (1995). *Der Bildungsgrad und die Einstellung gegenüber Ausländern*. Universität Bielefeld: Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 173.
- Mielke, R., & Mummendey, H.D. (1995). *Wenn Normen zu sehr wirken: Ausländerfeindlichkeit, Bildungsgrad und soziale Erwünschtheit*. Bielefeld: Bielefelder Arbeiten zur Sozialpsychologie, Nr. 175.
- Moscovici, S. (1981). On social representation. In: J.P. Forgas (Ed.), *Social cognition: Perspectives on everyday understanding* (pp. 181–209). New York: Academic Press.
- Moscovici, S. (1984). The phenomenon of social representations. In R.R. Farr & S. Moscovici (Eds.), *Social representations* (pp. 101–123). Cambridge: Cambridge University Press.
- Mummendey, A., & Schreiber, H.-J. (1983). Better or just different? Positive social identity by discrimination against or by differentiation from outgroups. *European Journal of Social Psychology*, 13, 389–397.
- Park, R.E. (1924). The concept of social distance. *Journal of Applied Sociology*, 8, 339–344.
- Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C.M., & Graumann, C.F. (1990). Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Skalen selbst konstruieren. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 24.

- Rothlisberg, B.A., Hill, R., & D'Amato, R.C. (1994). Social acceptance by their peers of children with mental retardation. *Psychological Reports*, 74, 239–242.
- Schiebel, B., Riemann, R., & Mummendey, H.D. (1984). Eine aktualisierte deutschsprachige Form der Konservatismus-Skala von Wilson & Patterson. *Zeitschrift für Differentielle und Diagnostische Psychologie*, 5, 311–321.
- Schwartz, S.H., & Struch, N. (1989). Values, stereotypes and intergroup antagonism. In D. Bar-Tal, C.F. Graumann, A.W. Kruglanski & W. Stroebe (Eds.), *Stereotyping and prejudice: Changing conceptions* (pp. 150–167). New York: Springer-Verlag.
- Schwarzwald, J., & Hoffman, M.A. (1993). Academic status and ethnicity as determinants of social acceptance. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 24, 71–80.
- Sheerer, E. (1949). An analysis of the relationship between acceptance of and respect for the self and acceptance of and respect for others in ten counseling cases. *Journal of Consulting Psychology*, 13, 169–175.
- Tajfel, H. (1970). Experiments in intergroup discrimination. *Scientific American*, 223, 96–102.
- Tajfel, H. (1982). *Gruppenkonflikt und Vorurteil: Entstehung und Funktion sozialer Stereotypen*. Stuttgart: Huber.
- Tajfel, H., & Turner, J.C. (1986). The social identity theory of intergroup behavior. In S. Worchel & W.G. Austin (Eds.), *Psychology of intergroup relations* (pp. 7–24). Chicago: Nelson-Hall.
- Turner, J.C. (1975). Social comparison and social identity: Prospects for intergroup behavior. *European Journal of Social Psychology*, 5, 5–34.
- Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H., & Graumann, C.F. (1990). *Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: Empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierungen*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 23.
- Weimer, D., & Galliker, M. (1996). Explizite und implizite Bedeutung: Zur Kategorisierung und Bewertung im öffentlichen Diskurs. In M. Jäger & S. Jäger (Eds.), *Baustellen: Beiträge zur Diskursgeschichte deutscher Gegenwart* (pp. 54–72). Duisburg: DISS.
- Weimer, D., Galliker, M., Höer, R., Ansorge, B., Elze, A., Imminger, K., John, C., Schendera, C., & Graumann, C.F. (1996). *Explizite und implizite sprachliche Diskriminierungen von Migranten: Wahrnehmung und Verarbeitung bei Studierenden und Arbeitssuchenden*. Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 "Sprache und Situation" Heidelberg/Mannheim, Bericht Nr. 108.
- Wiegand, E. (1992). Zunahme der Ausländerfeindlichkeit? Einstellungen zu Fremden in Deutschland und Europa. *ZUMA-Nachrichten (Nr. 31)*, 16, 7–28.
- Wilson, G.D., & Patterson, J.R. (1968). A new measure of conservatism. *British Journal of Social and Clinical Psychology*, 9, 264–269.

Anhang: Die Heidelberger Akzeptanz-Skala (HAS)

Alter: ____ Jahre

Geschlecht: m / w

Beruf: _____

Schulabschluß: _____

In den letzten Jahren ist die Frage des Zuzugs von Menschen aus dem Ausland immer wieder in den Blickpunkt des öffentlichen Interesses geraten. Im folgenden werden Ihnen eine Reihe der hierzu vertretenen Positionen zur Beurteilung vorgelegt. Sie können jeder Position zustimmen oder sie ablehnen.

Da es sich um Meinungen handelt, gibt es keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten. Im Zweifelsfall kreuzen Sie bitte jeweils die Antwort an, die noch *am ehesten* für Sie zutrifft. Entscheiden Sie möglichst ohne langes Nachdenken und lassen Sie bitte nichts aus.

- | | stimme
zu | stimme
nicht zu |
|---|-----------------------|-----------------------|
| 1. Asylbewerber, die abgelehnt sind, sollen abgeschoben werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Ausländerzuzug führt zu kultureller, politischer und religiöser Überfremdung. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Viele Ausländer sind arbeitsscheu und versuchen, die sozialen Leistungen in Deutschland auszunutzen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Ausländer sind eine zu große finanzielle und wirtschaftliche Belastung für den Staat; Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot nehmen zu, es kommt zur Verringerung des Wohlstandes und zu Überbevölkerung. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Ausländer sind eine Bereicherung für unsere Gesellschaft, eine multikulturelle Gesellschaft ist wünschenswert. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 6. Politische Flüchtlinge sollen aufgenommen werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7. Es sollen überhaupt keine Asylbewerber, auch keine angeblich politisch Verfolgten, aufgenommen werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 8. Es soll keine Erleichterung der Einbürgerung oder Zulassung der Mehrfachstaatsbürgerschaft für Ausländer geben, die Einführung des Ausländerwahlrechts ist nicht wünschenswert. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 9. Die Einbürgerung von Ausländern soll erleichtert bzw. eine Mehrfachstaatsbürgerschaft soll zugelassen werden. Ausländer sollen das Wahlrecht erhalten. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10. Der Familiennachzug soll bei Ausländern ermöglicht werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 11. Die Rückkehr von Ausländern in ihre Heimatländer soll gefördert werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 12. Es sollen keine Ausländer mehr aufgenommen werden, die hier arbeiten wollen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 13. Alle Ausländer sollen raus. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 14. Es sollen keine neuen Ausländer mehr in der Bundesrepublik aufgenommen werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

- | | stimme
zu | stimme
nicht zu |
|--|-----------------------|-----------------------|
| 15. Der Zuzug von Ausländern soll begrenzt werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 16. Alle Ausländer sollen aufgenommen werden. Den Menschen soll völlige Bewegungsfreiheit und Freizügigkeit gewährt werden. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 17. Ausländer sollten ihren Lebensstil ein bißchen besser an den der Deutschen anpassen. ... | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 18. Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 19. Man sollte Ausländern jede politische Betätigung in Deutschland untersagen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 20. Ausländer sollten sich ihre Ehepartner unter ihren eigenen Landsleuten auswählen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 21. Bei der Einbürgerung von Ausländern sollte die Hautfarbe keine Rolle spielen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 22. Bei der Einbürgerung von Ausländern sollte die Religion (z.B. Islam) keine Rolle spielen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Verzeichnis der Arbeiten
aus dem Sonderforschungsbereich 245
Heidelberg/Mannheim

- Nr. 1 Schwarz, S., Wagner, F. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Wissensbestände und ihre Wirkung bei der sprachlichen Konstruktion und Rekonstruktion geschlechtstypischer Episoden. Februar 1989.
- Nr. 2 Wintermantel, M., Laux, H. & Fehr, U.: Anweisung zum Handeln: Bilder oder Wörter. März 1989.
- Nr. 3 Herrmann, Th., Dittrich, S., Hornung-Linkenheil, A., Graf, R. & Egel, H.: Sprecherziele und Lokalisationssequenzen: Über die antizipatorische Aktivierung von Wie-Schemata. April 1989.
- Nr. 4 Schwarz, S., Weniger, G. & Kruse, L. (unter Mitarbeit von R. Kohl): Soziale Repräsentation und Sprache: Männertypen: Überindividuelle Wissensbestände und individuelle Kognitionen. Juni 1989.
- Nr. 5 Wagner, F., Theobald, H., Heß, K., Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation zum Mann: Gruppenspezifische Salienz und Strukturierung von Männertypen. Juni 1989.
- Nr. 6 Schwarz, S. & Kruse, L.: Soziale Repräsentation und Sprache: Gruppenspezifische Unterschiede bei der sprachlichen Realisierung geschlechtstypischer Episoden. Juni 1989.
- Nr. 7 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil I: Theoretische Grundlagen. Juni 1989.
- Nr. 8 Dorn-Mahler, H., Grabowski-Gellert, J., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: Intonation bei Aufforderungen. Teil II: Eine experimentelle Untersuchung. Dezember 1989.
- Nr. 9 Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Sprache: Zur Rolle von habituellen Perspektiven. August 1989.
- Nr. 10 Grabowski-Gellert, J. & Winterhoff-Spurk, P.: Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. August 1989.
- Nr. 11 Graf, R. & Herrmann, Th.: Zur sekundären Raumreferenz: Gegenüberobjekte bei nicht-kanonischer Betrachterposition. Dezember 1989.
- Nr. 12 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Objektbenennung in Serie: Zur partnerorientierten Ausführlichkeit von Erst- und Folgebennungen. Dezember 1989.
- Nr. 13 Grosser, Ch. & Mangold-Allwinn, R.: Zur Variabilität von Objektbenennungen in Abhängigkeit von Sprecherzielen und kognitiver Kompetenz des Partners. Dezember 1989.
- Nr. 14 Gutfleisch-Rieck, I., Klein, W., Speck, A. & Spranz-Fogasy, Th.: Transkriptionsvereinbarungen für den Sonderforschungsbereich 245 „Sprechen und Sprachverstehen im sozialen Kontext“. Dezember 1989.
- Nr. 15 Herrmann, Th.: Vor, hinter, rechts und links: das 6H-Modell. Psychologische Studien zum sprachlichen Lokalisieren. Dezember 1989.
- Nr. 16 Dittrich, S. & Herrmann, Th.: „Der Dom steht hinter dem Fahrrad.“ – Intendiertes Objekt oder Relatum? März 1990.

- Nr. 17 Kilian, E., Herrmann, Th., Dittrich, S. & Dreyer, P.: Was- und Wie-Schemata beim Erzählen. Mai 1990.
- Nr. 18 Herrmann, Th. & Graf, R.: Ein dualer Rechts-links-Effekt. Kognitiver Aufwand und Rotationswinkel bei intrinsischer Rechts-links-Lokalisation. August 1990.
- Nr. 19 Wintermantel, M.: Dialogue between expert and novice: On differences in knowledge and means to reduce them. August 1990.
- Nr. 20 Graumann, C. F.: Perspectivity in Language and Language Use. September 1990.
- Nr. 21 Graumann, C. F.: Perspectival Structure and Dynamics in Dialogues. September 1990.
- Nr. 22 Hofer, M., Pikowsky, B., Spranz-Fogasy, Th. & Fleischmann, Th.: Mannheimer Argumentations-Kategoriensystem (MAKS). Mannheimer Kategoriensystem für die Auswertung von Argumentationen in Gesprächen zwischen Müttern und jugendlichen Töchtern. Oktober 1990.
- Nr. 23 Wagner, F., Huerkamp, M., Jockisch, H. & Graumann, C. F.: Sprachlich realisierte soziale Diskriminierungen: empirische Überprüfung eines Modells expliziter Diskriminierung. Oktober 1990.
- Nr. 24 Rettig, H., Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Wenn Versuchspersonen ihre Bezugsskalen selbst konstruieren. November 1990.
- Nr. 25 Kiefer, L., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Klassische Urteileffekte bei individueller Skalenkonstruktion. November 1990.
- Nr. 26 Hofer, M., Pikowsky, B., Fleischmann, Th. & Spranz-Fogasy, Th.: Argumentationssequenzen in Konfliktgesprächen zwischen Müttern und Töchtern. November 1990.
- Nr. 27 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Kategoriensystem zur Situationsabhängigkeit von Aufforderungen im betrieblichen Kontext. Dezember 1990.
- Nr. 28 Groeben, N., Schreier, M. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (I): Herleitung, Explikation und Binnenstrukturierung des Konstrukts. Dezember 1990.
- Nr. 29 Blickle, G. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (II): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts – ein experimenteller Überprüfungsansatz am Beispiel ausgewählter Standards. Dezember 1990.
- Nr. 30 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (III): Rhetorische Strategien und Integritätsstandards. Dezember 1990.
- Nr. 31 Sachtleber, S. & Schreier, M.: Argumentationsintegrität (IV): Sprachliche Manifestationen argumentativer Unintegrität – ein pragmalinguistisches Beschreibungsmodell und seine Anwendung. Dezember 1990.
- Nr. 32 Dietrich, R., Egel, H., Maier-Schicht, B. & Neubauer, M.: ORACLE und die Analyse des Äußerungsaufbaus. Februar 1991.
- Nr. 33 Nüse, R., Groeben, N. & Gauler, E.: Argumentationsintegrität (V): Diagnose argumentativer Unintegrität – (Wechsel-)wirkungen von Komponenten subjektiver Werturteile über argumentative Sprechhandlungen. März 1991.
- Nr. 34 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VI): Subjektive Theorien über Argumentieren und Argumentationsintegrität – Erhebungsverfahren, inhaltsanalytische und heuristische Ergebnisse. März 1991.
- Nr. 35 Graf, R., Dittrich, S., Kilian, E. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen: Sprecherziele, Partnermerkmale und Objektkonstellationen (Teil II). Drei Erkundungsexperimente. März 1991.

- Nr. 36 Hofer, M., Pikowsky, B., & Fleischmann, Th.: Jugendliche unterschiedlichen Alters im argumentativen Konfliktgespräch mit ihrer Mutter. März 1991.
- Nr. 37 Herrmann, Th., Graf, R. & Helmecke, E.: „Rechts“ und „Links“ unter variablen Betrachtungswinkeln: Nicht-Shepardische Rotationen. April 1991.
- Nr. 38 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Mündlichkeit, Schriftlichkeit und die nicht-terminalen Prozeßstufen der Sprachproduktion. Februar 1992.
- Nr. 39 Thimm, C. & Kruse, L.: Dominanz, Macht und Status als Elemente sprachlicher Interaktion. Mai 1991.
- Nr. 40 Thimm, C. & Kruse, L.: Sprachliche Effekte von Partnerhypothesen in dyadischen Situationen. September 1993.
- Nr. 41 Thimm, C., Maier, S. & Kruse, L.: Statusrelationen in dyadischen Kommunikationssituationen: Zur Rolle von Partnerhypothesen. April 1994.
- Nr. 42 Funk-Müldner, K., Dorn-Mahler, H. & Winterhoff-Spurk, P.: Nonverbales Verhalten beim Auffordern – ein Rollenspielexperiment. Dezember 1991.
- Nr. 43 Dorn-Mahler, H., Funk-Müldner, K. & Winterhoff-Spurk, P.: AUFF_{KO} – Ein inhaltsanalytisches Kodiersystem zur Analyse von komplexen Aufforderungen. Oktober 1991.
- Nr. 44 Herrmann, Th.: Sprachproduktion und erschwerte Wortfindung. Mai 1992.
- Nr. 45 Grabowski, J., Herrmann, Th. & Weiß, P.: Wenn „vor“ gleich „hinter“ ist – zur multiplen Determination des Verstehens von Richtungspräpositionen. Juni 1992.
- Nr. 46 Barattelli, St., Koelbing, H.G. & Kohlmann, U.: Ein Klassifikationssystem für komplexe Objektreferenzen. September 1992.
- Nr. 47 Haury, Ch., Engelbert, H. M., Graf, R. & Herrmann, Th.: Lokalisationssequenzen auf der Basis von Karten- und Straßenwissen: Erste Erprobung einer Experimentalanordnung. August 1992.
- Nr. 48 Schreier, M. & Czermel, J.: Argumentationsintegrität (VII): Wie stabil sind die Standards der Argumentationsintegrität ? August 1992.
- Nr. 49 Engelbert, H. M., Herrmann, Th. & Haury, Ch.: Ankereffekte bei der sprachlichen Linearisierung. Oktober 1992.
- Nr. 50 Spranz-Fogasy, Th.: Bezugspunkte der Kontextualisierung sprachlicher Ausdrücke in Interaktionen. Ein Konzept zur analytischen Konstitution von Schlüsselwörtern. November 1992.
- Nr. 51 Kiefer, M., Barattelli, St. & Mangold-Allwinn, R.: Kognition und Kommunikation: Ein integrativer Ansatz zur multiplen Determination der lexikalischen Spezifität der Objektklassenbezeichnung. Februar 1993.
- Nr. 52 Spranz-Fogasy, Th.: Beteiligungsrollen und interaktive Bedeutungskonstitution. Februar 1993.
- Nr. 53 Schreier, M. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (VIII): Zur psychologischen Realität des subjektiven Wertkonzepts. Eine experimentelle Überprüfung für die 11 Standards integrieren Argumentierens. Dezember 1992.
- Nr. 54 Sommer, C. M., Freitag, B. & Graumann, C. F.: Aggressive Interaction in Perspectival Discourse. März 1993.
- Nr. 55 Huerkamp, M., Jockisch, H., Wagner, F. & Graumann, C. F.: Facetten expliziter sprachlicher Diskriminierung: Untersuchungen von Ausländer-Diskriminierungen anhand einer deutschen und einer ausländischen Stichprobe. Februar 1993.

- Nr. 56 Rummer, R., Grabowski, J., Hauschildt, A. & Vorweg, C.: Reden über Ereignisse: Der Einfluß von Sprecherzielen, sozialer Nähe und Institutionalisiertheitsgrad auf Sprachproduktionsprozesse. April 1993.
- Nr. 57 Blickle, G.: Argumentationsintegrität (IX): Personale Antezedensbedingungen der Diagnose argumentativer Unintegrität. Juli 1993.
- Nr. 58 Herrmann, Th., Buhl, H.M., Schweizer, K. & Janzen, G.: Zur repräsentationalen Basis des Ankereffekts. Kognitionspsychologische Untersuchungen zur sprachlichen Linearisierung. September 1993.
- Nr. 59 Carroll, M.: Keeping spatial concepts on track in text production. A comparative analysis of the use of the concept path in descriptions and instructions in German. Oktober 1993.
- Nr. 60 Speck, A.: Instruieren im Dialog. Oktober 1993.
- Nr. 61 Herrmann, Th. & Grabowski, J.: Das Merkmalsproblem und das Identitätsproblem in der Theorie dualer, multimodaler und flexibler Repräsentationen von Konzepten und Wörtern (DMF-Theorie). November 1993.
- Nr. 62 Rummer, R., Grabowski, J. & Vorweg, C.: Zur situationsspezifischen Flexibilität zentraler Voreinstellungen bei ereignisbezogenen Sprachproduktionsprozessen. November 1993.
- Nr. 63 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (X): Realisierung argumentativer Redlichkeit und Reaktionen auf Unredlichkeit. November 1993.
- Nr. 64 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XI): Retrognostische Überprüfung der Handlungsleitung subjektiver Theorien über Argumentationsintegrität bei Kommunalpolitikern/innen. November 1993.
- Nr. 65 Schreier, M.: Argumentationsintegrität (XII): Sprachliche Manifestationsformen argumentativer Unintegrität in Konfliktgesprächen. Dezember 1993.
- Nr. 66 Christmann, U., Groeben, N. & Küppers, A.: Argumentationsintegrität (XIII): Subjektive Theorien über Erkennen und Ansprechen von Unintegritäten im Argumentationsverlauf. Dezember 1993.
- Nr. 67 Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XIV): Der Einfluß von Valenz und Sequenzstruktur argumentativer Unintegrität auf kognitive und emotionale Komponenten von Diagnose- und Bewertungsreaktionen. Dezember 1993.
- Nr. 68 Schreier, M., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XV): Der Einfluß von Bewußtheitsindikatoren und (Un-)Höflichkeit auf die Rezeption argumentativer Unintegrität. Februar 1994.
- Nr. 69 Thimm, C., Rademacher, U. & Augenstein, S.: "Power-Related Talk (PRT)": Ein Auswertungsmodell. Januar 1994.
- Nr. 70 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und soziales Urteil: Vier Sichtweisen zum Thema "Ausländerstop". Januar 1994.
- Nr. 71 Graumann, C. F.: Discriminatory Discourse. Conceptual and methodological problems. 1994.
- Nr. 72 Huerkamp, M.: SAS-Makros zur Analyse und Darstellung mehrdimensionaler Punktekonfigurationen. April 1994.
- Nr. 73 Galliker, M., Huerkamp, M., Höer, R. & Wagner, F.: Funktionen expliziter sprachlicher Diskriminierung: Validierung der Kernfacetten des Modells sprachlicher Diskriminierung. Juni 1994.
- Nr. 74 Buhl, H.M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Weitere Untersuchungen zum Ankereffekt. April 1994.

- Nr. 75 Herrmann, Th.: Psychologie ohne 'Bedeutung'? Zur Wort-Konzept-Relation in der Psychologie. Mai 1994.
- Nr. 76 Neubauer, M., Hub, I. & Thimm, C.: Transkribieren mit \LaTeX : Transkriptionsregeln, Eingabeverfahren und Auswertungsmöglichkeiten. Mai 1994.
- Nr. 77 Thimm, C. & Augenstein, S.: Sprachliche Effekte in hypothesengeleiteter Interaktion: Durchsetzungsstrategien in Aushandlungsgesprächen. Mai 1994.
- Nr. 78 Sommer, C. M., Rettig, H., Kiefer, L. & Frankenhauser, D.: "Germany will be one single concrete block ...". Point of View and Reference to Topic Aspects in Adversial Discussions on Immigration. September 1994.
- Nr. 79 Maier, S. & Kruse, L.: Ein Design zur Erfassung einer dialogischen Kommunikationssituation: Das Experiment "Terminabsprache". November 1994.
- Nr. 80 Grabowski, J.: Schreiben als Systemregulation – Ansätze einer psychologischen Theorie der schriftlichen Sprachproduktion. Oktober 1994.
- Nr. 81 Hermanns, F.: Schlüssel-, Schlag- und Fahnenwörter. Zu Begrifflichkeit und Theorie der lexikalischen <politischen Semantik>. Dezember 1994.
- Nr. 82 Kiefer, L., Rettig, H., Frankenhauser, D., Sommer, C. M. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Effektivität perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien. Dezember 1994.
- Nr. 83 Liebert, W.-A.: Das analytische Konzept "Schlüsselwort" in der linguistischen Tradition. Dezember 1994.
- Nr. 84 Buhl, H. M., Schweizer, K. & Herrmann, Th.: Der Einfluß von Räumlichkeit und Reizmodalität auf den Ankereffekt. Dezember 1994.
- Nr. 85 Koelbing, H.G., Mangold-Allwinn, R., Barattelli, St., Kohlmann, U. & Stutterheim, C. v.: Welchen Einfluß hat der Ausführende auf den Instruierenden ? Dezember 1994.
- Nr. 86 Held, Th. & Maier-Schicht, B.: Benutzerhandbuch und Dokumentation eines Experimentalsystems auf der Basis der Expertensystemschale knoX. Dezember 1994.
- Nr. 87 Maier-Schicht, B., Theiss, G. & Held, Th.: Ein Expertensystem als Experimentalsystem. Februar 1995.
- Nr. 88 Kiefer, L., Rettig, H., Sommer, C. M., Frankenhauser, D. & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Subjektive Bewertung von Überzeugungsleistung. Mai 1995.
- Nr. 89 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D., Sommer, C. M., & Graumann, C. F.: Perspektivität und Persuasion: Verwendung perspektivenrelevanter Persuasionsstrategien.
- Nr. 90 Rettig, H., Kiefer, L., Frankenhauser, D. & Sommer, C. M.: Ziele persuasiver Kommunikation. Eine Analyse von Selbstauskünften von Diskussionsteilnehmern.
- Nr. 91 Glatz, D., Meyer-Klabunde, R. & Porzel, R.: Towards the Generation of Preverbal Messages for Spatial Descriptions. Juli 1995.
- Nr. 92 Meyer-Klabunde, R. & Stutterheim, C.v. (eds.): Conceptual and Semantic Knowledge in Language Production. April 1996.
- Nr. 93 Jansche, M. & Porzel, R.: ParOLE: A Cognitively Motivated NLG System for Spatial Descriptions. Oktober 1996.
- Nr. 94 Porzel, R.: Changing the Point of View and Linearization Strategy within Spatial Descriptions: Modeling Linearization Processes with Granular Representations. Oktober 1996.
- Nr. 95 Sladek, U., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XVI): Der Einfluß personaler und interaktiver Bedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.

- Nr. 96 Sladek, U., Groeben, N., Christmann, U. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVII): Der Einfluß personenbezogener Entschuldigungsgründe auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Mai 1996.
- Nr. 97 Flender, J., Christmann, U., Groeben, N. & Mlynski, G.: Argumentationsintegrität (XVIII): Entwicklung und erste Validierung einer Skala zur Erfassung der passiven argumentativ-rhetorischen Kompetenz (SPARK). Juni 1996.
- Nr. 98 Mischo, C., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XIX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (I): Konzeptualisierung, Validierung, Hypothesenprüfung. Juni 1996.
- Nr. 99 Mischo, C., Christmann, U. & Groeben, N.: Argumentationsintegrität (XX): Persuasive Wirkeffekte sprachlicher Ästhetik und argumentativer (Un-)Integrität (II): Methodenvergleich (schriftliche vs. mündliche Darbietung). Juli 1996.
- Nr. 100 Sladek, U., Mlynski, G., Groeben, N. & Christmann, U.: Argumentationsintegrität (XXI): Der Einfluß situativer Rahmenbedingungen auf die Bewertung argumentativer (Un-)Integrität. Juli 1996.
- Nr. 101 Buhl, H.M., Mielke, P., Hofer, M., Himmeroeder-Schmidt, C., Lege, T. & Tomnitz, K.: Die Analyse von Inhalt, Funktion und Form sprachlicher Äußerungen. Juli 1996.
- Nr. 102 Thimm, C., Cordes, C., Hub, I., Jakob, R. & Kruse, L.: Intragruppen- und Intergruppenkommunikation: Akkommodationsstrategien zwischen Alt und Jung. September 1996.
- Nr. 103 Höer, R., Galliker, M., Huerkamp, M., Wagner, F., Weimer, D. & Graumann, C.F.: Implizite sprachliche Diskriminierung: Eine facetzentheoretische Modellvalidierung. Oktober 1996.
- Nr. 104 Glatz, D. & Speck, A. (eds.): The Addressee in Language Production: What Speakers Think. November 1996.
- Nr. 105 Groeben, N., Christmann, U. & Mischo, C.: Argumentationsintegrität (XXII): Die Entwicklung eines Trainings zum Umgang mit unintegrem Argumentieren. Oktober 1996.
- Nr. 106 Rademacher, U., Augenstein, S. & Kruse, L.: Interpersonale Erwartungen in Konversationen: Partnerhypothesen und ihre sprachliche (Dis)Konfirmation. November 1996.
- Nr. 107 Weimer, D., Galliker, M. & Graumann, C. F.: Die Heidelberger Akzeptanz-Skala. Entwicklung eines Forschungsinstruments zum Thema Migranteneindlichkeit. Dezember 1996.
- Nr. 108 Weimer, D., Galliker, M., Höer, R., Ansorge, B., Elze, A., Imminger, K., John, C., Schendera, C. & Graumann, C. F.: Explizite und implizite sprachliche Diskriminierungen von Migranten: Wahrnehmung und Verarbeitung bei Studierenden und Arbeitssuchenden. Dezember 1996.
- Nr. 109 Kohlmann, U.: Selbstkorrekturen in Beschreibungen, Instruktionen und Erzählungen. Dezember 1996.
- Nr. 110 Wagner-Baier, A., Kolz, A. & Kruse, L.: Generationen im Gespräch: Interpersonale Wahrnehmung in intra- und intergenerationellen Konversationen. Dezember 1996.
- Nr. 111 Graumann, C. F.: Verbal discrimination. A new chapter in the social psychology of aggression. Dezember 1996.